



1915. 2425.

Rheininger Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 1.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Ausland mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 3. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reier in Rüdesheim.

1916.

Durchhalten!

Was rauscht der Rhein! Der Eichwald braust, Gewittersturm im Lande!
Der Kriegsgott reißt die Eisensaust,
Hei wie sein Blitschwert niedersaust
Auf feige Räuberbande.

Der Flammenrosse schnaubend Heer
Zerstampft des Franzmanns Fluren.
Weh England! Ueberm Welkenmeer
Hallt der Kanonendonner schwer,
Seit wir dir Rache schwuren. —

Alldeutschland wacht: Ein Eisenwall
Starrt rings im Schützengraben.
Gleich Felsen stark im Wogenprall
Stehn uns're Feldgrau'n überall,
Die Preußen, Bayern, Schwaben.

Alldeutschland blutet: Heil'ger Schmerz
Durchzittert Volk und Gauen.
So manches edle Heldenherz —
Treu bis zum Tod — zog heimatswärts
In sel'ge Friedensauen.

Alldeutschland siegt: Es muß ja sein;
Der Herrgott wird schon walten.
Drum braust der Eichwald, rauscht der Rhein:
Mein Volk, bleib' hart wie Stahl und Stein!
Jetzt gilt's nur durchzuhalten.

Ch. Cunz, Godesberg a. Rh.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzogen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

wb Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer. Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Gortorysk stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa fünfzig Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Österreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen v. Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burlanow.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

wb Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Frelinghem (nordöstlich von Armenières) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über zweihundert Gefangene in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dryswjaty-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein Neujahrs-Erlaß des Kaisers.

Bw Berlin, 1. Jan. (Nichtamt.) Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben:

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen. Kameraden!

Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Ueberzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit zerstückelt. Ueberall, wo ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorreich errungen. Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingegeben haben, um die Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten. Was sie begonnen haben, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Noch strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehr-

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

27] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich langsam von ihrem Sitz erhoben, als böge geheime Macht sie empor.

Und Friedels heiße Liebe, Ettas Sehnsucht so innig vermandt, fing an zu begreifen, daß sie ohnmächtig sei, der Lichtgestalt gegenüber, die mit weitgebreiteten Armen ihr Ideal von der blendenden Sonnenugel herabbeten wollte. . .

Ein Schauer ging durch Friedels Körper.

„Ettal“ schrie er angstvoll auf.

Sie fand sich zur Erde zurück. Lächelnd ließ sie die Arme sinken, lächelnd streckte sie dem Freunde die Hand hin.

„Nimm's nicht schwer!“ sagte sie bittend, als habe sie in seiner Seele gelesen. „Ich bin nun einmal ein bißchen närrisch. Du als Maler mußt das doch verstehen, die andern können es nicht.“

Er küßte sanft und zärtlich ihre weiße Hand.

„Arme Ettal sprach er nur.“

Und wieder saßen sie schweigend.

Endlich begann Friedel scheu und zagend:

„Ich muß Dich malen, so — wie Du hier standest. . . Darf ich, Ettal? Wirfst Du es aushalten? Es ist schwer.“

„O, ich bin stark!“ sagte sie, die schönen Glieder redend. „Ich kann es. Fange meinerwegen gleich morgen an. . . Aber wie willst Du denn Dein Bild

nennen? Darf ich es wiß. . .?“ Sie sprang wieder empor.

„Selbstliebe!“ antwortete es ernst.

„Selbstliebe?“

Erschrocken fuhr sie einen Schritt zurück.

„Du bist komisch“, sagte sie. „Warum gerade „Selbstliebe“? Hältst Du mich für so eitel oder für kaltblütig?“

„Nicht für das eine, nicht für das andere“, sagte er lächelnd. „Laß mich das Bild nur erst fertig haben, dann wird es Dir beim Anschauen vielleich klar, was ich mit dem Dir sonderbar vorkommenden Titel gemeint habe.“

„Ich glaube kaum!“ sprach sie, ihm ein wenig zaghaft ins Gesicht sehend. „Aber neugierig hast Du mich nun gemacht. Und wenn ich es nicht errate, erklärst Du es? Ja?“

„Gewiß!“ entgegnete er ruhig.

„Morgen also fangen wir an! Das wird nett werden mit den Sitzungen! Viel Geduld habe ich nämlich nicht. . . Und jetzt komm ins Haus. Mama will Dich doch auch haben. Du bleibst selbstverständlich zu Mittag. Abends stelle ich Dich Herrn Bruno Stein vor. Der wird eifersüchtig, paß auf.“

Sie wollte sich ausschütten vor Lachen.

Friedel erhob sich etwas schwerfällig. Eine seltsame Müdigkeit lag auf dem Wankelwütigen, als zehre ein Vulkan an seiner Kraft.

„Ja, ich muß fort.“ Seine Stimme klang heiser.

„Mit Euch dinieren kann ich nicht. Ihr seid hier selbst fremd.“

„Aber — wenn ich Dich bitte! Wenn ich es will?“

„Thut nichts, Ettal. Es gab eine Zeit, da hätte ich vielleicht gestohlen, wenn Du mich so lieb darum gebeten hättest. Das ist so Jungenliebe. Durchs Feuer geht die aber kaum. Das thut nur die Mannesliebe, die auch ein „Nein“ sagen kann, mag es ihr noch so schwer fallen.“

„Schon wieder der Unsinn von früher, Friedel?“ sagte sie zwischen Lachen und Weinen. „Ach, hättest Du doch kein Wort davon geredet. Es wäre viel netter zwischen uns gewesen.“

„Wenn ich auch geschwiegen, hättest Du es nicht doch gespürt?“ gab er zur Antwort. „Ettal, ich bin nur hergekommen, weil ich Dich noch liebe wie einst. „Weißt Du das nicht?“

Sie hielt sich in komischer Verzweiflung die Ohren zu.

„Davon kein Wort mehr, wenn wir gute Kameraden bleiben wollen!“ rief sie im Davonlaufen.

Er kam rasch hinter ihr her.

„Und das Bild?“ fragte er ungestüm.

Da wendete sie ihm ihr glühendes Antlitz voll zu.

„Male es und frage mich dann noch einmal

Mit einem neckischen Schikern ließ sie voraus.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Auszehrung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und an dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zerschanden werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege. So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe.
Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1915.
Wilhelm.

Der Kaiser an Falkenhayn.

Berlin, 31. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgendes Handschreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1915.

Mein lieber General v. Falkenhayn!

Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in demselben beschieden gewesen sind.

Im Westen die Winterschlacht in der Champagne, die siegreichen Kämpfe in Flandern, die große Herbstschlacht bei La Bassée und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens gekrönte Masurenschlacht, der Siegeszug in Polen und Kurland, der in Anlage und Durchführung gleich bewundernswerte Feldzug in Galizien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkankriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen, vollen Bedeutung zu würdigen, erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird.

Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der zähen Tapferkeit und dem Heldentum der Truppen, sowie ihrer musterhaften, hervorragenden Führung der planvollen, tatkräftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf ihre erprobte Einsicht bauen kann.

gez. Wilhelm.

An den General der Infanterie und Chef des Generalstabes des Feldheeres v. Falkenhayn, a la suite des 4. Garderegiments zu Fuß.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 31. Dez. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Das Vorgelände unserer Strypafront war zwischen Buczacj und Wisniowiczyl auch gestern der Schauplatz wiederholter, mit starken Kräften geführter russischer Angriffe. Abermals brachen wie an den Vortagen, die feindlichen Sturmkolonnen unter dem Feuer der kaltblütigen tapferen Truppen der Armee Pflanzers-Baltin zusammen.

An der unteren Strypa und an der bessarabischen Front hat die Tätigkeit des durch die letzten Kämpfe stark erschöpften Gegners vorläufig nachgelassen. Die Verluste, die die Russen in den vergangenen Tagen auf dem ostgalizischen Gefechtsfeldern erlitten, übersteigen überall weit das gewöhnliche Maß. So lagen gestern an der Strypa vor einem Kompagnieabschnitt 161, vor einem anderen 325 russische Leichen.

An der Strypa, an der Iwka und an der Putilowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Korminbach und am Styr wurden abermals mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Südtirol wurden zwei Alpini-Bataillone, die unsere Stellung südöstlich von Torbole zweimal angriffen, abgewiesen.

An der Kärntner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wolffbach (südöstlich Malborgeth) unter Feuer.

An der küstenländischen Front dauern die Geschütz- und Minenwerferkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

wb Wien, 1. Jan. Amtlich wird verlautbart, 1. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und unteren Strypa. Im Raume nordöstlich von Buczacj traten kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte. Dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen stellenweise vier- bis fünfmal an unsere Drahthindernisse vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegen lassend, in seine 600 bis 1000 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Jaslowiec, südlich von Buczacj und nächst Uzietyko am Dnjeestr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Strypa.

An der bessarabischen Front verlief der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer an der oberen Strypa und der Heeresgruppe Böhm-Ermolli an der Iwka standen unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zerstreut, das südlich von Berestianij vorzustößen versuchte.

Am Styr-Bug nordöstlich von Czartorysk überfielen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolobiaz westlich von Nasalowka schlugen wir einen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern beschloß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborgeth und Wolffbach. In der Neujahrsnacht unterhielt sie ein besonderes lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ipek wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

wb Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart, 2. Jan. 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzers-Baltin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporouy einen neuerlichen starken Angriff aus der von den tapferen Verteidigern im Handgemenge abgeschlagen wurde. Zwei Stunden später brangen im gleichen Baume sechs russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals geworfen wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Strypafront nordöstlich von Buczacj griff der Feind am Neujahrmorgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Burkanow. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an dreitausend heran. Südlich von Dubno und bei Berestianij in Kormingebiet wurden schwächere feindliche Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Seekrieg.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 31. Dez. (Zens. Frkt.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ wird aus London amtlich gemeldet: Gestern ist in Havre der englische Panzerkreuzer „Natal“ infolge einer inneren Entladung gesunken. 400 Mann wurden gerettet.

Der Verlust des Panzerkreuzers „Natal“, der

1905 vom Stapel gelaufen ist, vermindert die englische Flotte um eine ansehnliche Kampfeinheit. Das Schiff hatte einen Raumgehalt von 13750 Tonnen und konnte eine Schnelligkeit von über 23 Seemeilen erreichen. Seine Bestückung bestand aus sechs 23,4 Zentimeter- und vier 19 Zentimeter-Geschützen und 24 Kanonen kleinen Kalibers. Die Besatzung betrug 700 Mann.

Ein englischer Postdampfer versenkt.

wb London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular- und Orientallinie wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befanden sich drei Amerikaner. Anmerkung. Die „Persia“ hatte 7951 Tonnen.

wb London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Loyds berichtet: Der Postdampfer „Persia“ der P. und O.-Linie ist am 30. Dezember auf der Fahrt nach Bombay versenkt worden. Die Mehrzahl der Passagiere und der Besatzung ist umgekommen. Vier Boote vermochten das Schiff zu verlassen. Der letzte Hafen, welchen die „Persia“ angelaufen hatte, war Malta, wo sie am 28. Dezember ankam. Offizielle Zahlen sind noch nicht bekannt gegeben, aber die „Persia“ hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. Nach anderen Meldungen geht aus der Passagierliste der „Persia“ hervor, daß 230 Passagiere in London Bilette nahmen; darunter befanden sich 87 Frauen und 25 Kinder und drei Amerikaner.

wb London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die P. und O.-Linie erhielt die Nachricht von der Admiralität, daß die „Persia“ torpediert wurde. Die P. und O.-Linie gibt ferner bekannt, daß die „Persia“ bei Kreta versenkt wurde. Die Personen, welche in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist.

Der Dampfer „Abelia“ versenkt.

wb London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Loyds meldet: Der britische Dampfer „Abelia“ ist versenkt worden.

Neue Taten eines deutschen U-Bootes.

Sofia, 31. Dez. (Zens. Bln.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte laut „Kambana“ abermals zwei große englische Schiffe in der Nähe der ägyptischen Küste.

Bom Balkan.

wb Athen, 30. Dez. (Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des WTB.: Die Franzosen haben die Insel Castellorizo mit 500 Mann besetzt und französische Behörden eingesetzt, was hier unangenehm auffällt. Die Franzosen hoffen, von der Insel aus die Sicherheit an der türkischen Küste bedrohen zu können. Der Landung dürfte keine Bedeutung beigemessen werden, solange Salonik nicht ausgegeben wird, da es dem Vierverband für gleichzeitige Unternehmungen auf fünf Fronten im Orient an Truppen fehlt. Die griechische Regierung hat gegen die Besetzung protestiert. (Die Insel Castellorizo, türkisch Meis nach dem alten Megista, ist eine kleine Insel östlich von Rhodos, hart an der Südküste des türkischen Vilajets Konia in Kleinasien. Die Insel zählt 4000 meist griechische Einwohner, hat einen guten Hafen und führt Feigen und Oliven aus. Die in der Meldung betonte Unsichtbarkeit des französischen Besatzungslagers kann nur dazu dienen, Griechenland, das ja schon förmlich Protest eingelegt hat, weiter zu verstimmen.)

Lugano, 31. Dez. (Zens. Frkt.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Salonik vom 30. Dezember, abends 7.30 Uhr: Heute Abend besetzten auf Befehl des Entente-Kommandos englisch-französische Patrouillen mit aufgeflogtem Bajonett die Konsulate Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei, verhafteten alle vier Konsuln nebst Familien und andern Anwesenden und schleppten sie auf französische Schiffe in Erwartung weiterer Dispositionen. Die ganze Operation erfolgte blitzschnell. Zu dem gleichen Vorgang wird der „Fkt. Zt.“ gemeldet, daß die „Times“ aus Salonik berichtet: „Die Konjuin von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien sind mit dem Konsulats-

personal und ihren Familien auf Befehl des Generals Sarrail verhaftet und an Bord eines französischen Kriegsschiffes gebracht worden. Die Konsulate wurden durch Truppen der Verbündeten besetzt.

Wien, 31. Dez. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Ein französisches Torpedoboot gab in den letzten Tagen in der Nähe des Hafens Piräus einem griechischen Torpedobootszerstörer Haltesignale. Als der griechische Zerstörer seinen Kurs fortsetzte, gab das französische Torpedoboot verstärkte Haltesignale. Daraufhin feuerte das griechische Kriegsschiff auf das französische Torpedoboot. In Athen wird die Haltung des griechischen Kommandanten lebhaft gebilligt.

Bukarest, 31. Dez. (Zens. Bln.) Der „Abeverul“ meldet: Das Gebiet zwischen Odeffa, Reni und Ungeni wurde als Kriegszone erklärt. Ohne die Bewilligung des Rischinewer Militärkommandanten darf niemand dieses Gebiet betreten oder verlassen. Weiter wird gemeldet, daß sämtliche Zivilbehörden ihre Archive, Bankfilialen und Depots von Reni nach Odeffa überführen. (B. Z.) (Es handelt sich um das unmittelbare Nachbargebiet Rumaniens. Das Gebiet erstreckt sich von Odeffa, der Küste entlang bis zur Donaumündung, von hier donauaufwärts bis Reni am Einfluß des Pruth und dann pruthaufwärts bis Ungeni, gegenüber der rumänischen Stadt Jasi.)

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 1. Jan. (Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Sedd-ul-Bahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember lebhafteste Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf und das Bombenwerfen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachten wir am rechten Flügel zwei Minen zu Explosion. Sodann beschloß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier feindlicher Kreuzer unsere Schützengräben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Unsere Batterien in den Meerengen beschossen die Ausschiffungsstelle von Sedd-ul-Bahr und die benachbarten Lager. Das Panzerschiff „Suffren“ antwortete unter dem Schutze von Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, welches Beobachtungen anstellte, verhinderte es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es, zu fliehen. Sonst nichts Neues.

wb Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamt.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Saudschul Bulak südlich des Urmia-Sees vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

Stockholm, 31. Dez. Die Stimmen einflussreicher russischer politischer Kreise, die offen für eine Einstellung des erfolglosen Ringens gegen Deutschland eintreten, beginnen sich zu mehren. Nach der „Njetsch“ haben Dumaabgeordnete der Rechten eine Erklärung zu Gunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erlassen. Eine Weiterführung des Krieges um jeden Preis wird als politischer Kardinalfehler bezeichnet, in den man aus Gründen der Selbsterhaltung nicht mehr verfallen soll.

wb Marseille, 31. Dez. (Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Der serbische Staatschef ist von einem Kreuzer hierher gebracht worden; er wird nach Paris weiter geleitet. Mit demselben Kreuzer sind die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Serbien hier eingetroffen.

wb Petersburg, 31. Dez. (Nichtamt.) Die Blätter berichten, daß ein deutsches Luftschiff am 22. Dezember auf die russische Vorkast von Riga eine Anzahl Bomben geworfen hat.

Rotterdam, 30. Dez. Die englische Regierung hat, wie nach der Telegraphen-Union die Daily Mail meldet, in Paris Schritte getan, um Frankreich zu veranlassen, sich an der Verteidigung des Sueskanal zu beteiligen. Die Antwort ist ein glattes Nein gewesen.

wb London, 31. Dez. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Arbeiterkonferenz hat beschlossen am 6. Januar in London eine nationale Konferenz von Vertretern aller Gewerkschaften abzuhalten, in der zur Frage der Einführung der Dienstpflicht für Unverheiratete Stellung genommen werden soll. Wie verlautet,

beabsichtigt Asquith die Dienstpflichtvorlage am 5. Januar im Unterhause einzubringen.

Es geht doch nicht so glatt.

Zürich, 31. Dez. (Zens. Bln.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus London: Die „Daily Mail“ und die „Times“ greifen anlässlich der Wehrpflichtvorlage Asquith und Grey heftig und persönlich an und verlangen den vorherigen Rücktritt beider Minister. Die gleiche Forderung stellt auch Oberst Repington auf. Der Bergarbeiterverband in Wales erließ eine scharfe Kundgebung gegen die Wehrpflicht. Die Generalkommission der englischen Bergarbeiter tritt am 4. Januar zu weiteren Beschlüssen zusammen. Die Gewerkschaft der Metallarbeiter in Manchester beschloß den Austritt aus der Trade Union für den Fall, daß diese Lloyd Georges neuen Vorschlag, einer 50prozentigen Zulassung der Ungelernten und Frauen in die Fabrikbetriebe zuzustimmen, annehmen werde. (Nat.-Ztg.)

Ypern soll verschwinden.

Rotterdam, 2. Jan. (Zens. Bln.) Aus Le Havre wird gemeldet: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Ypern aus strategischen Gründen niederzuliegen und den Kampffektor in einer Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besseren Schutz als bisher finden.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Jan. Die in den Blättern erschienenen Jahresrückblicke sind auf einen ernsten aber zuversichtlichen Ton gestimmt. Im sogen. „Roten Tag“ schreibt das bekannte Mitglied des Reichstages Erzberger am Schluß eines Artikels: Selbst die kritischste Betrachtung unserer Gesamtlage kann auf die Siegesfreudigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes nicht hemmend einwirken. Was nötig ist, ist eine tüchtige Portion Geduld. Es geht alles in diesem Kriege langsamer, als man es vor dem Kriege angenommen hat. Dieser Weltkrieg ist mit seinen 100-Kilometerfronten und seiner riesigen Ausdehnung nicht im Autotempo zu beendigen. Alles braucht seine Zeit. Keine der kriegführenden Parteien kann aber in dieser Wartezeit ruhiger sein, als Deutschland. Die deutsche Organisationskraft in und hinter der Front wird bis zum siegreichen Ende durchhalten. Heute heißt das vielgefeierte Wort „Durchhalten“ nichts anderes als starke Nerven.

wb Breslau, 30. Dez. (Nichtamt.) Die königliche Eisenbahndirektion teilt mit: Der erste Balkanzug Berlin—Konstantinopel verkehrt am 1. Januar noch nicht. Der Zeitpunkt, wann die Züge in Verkehr gesetzt werden, wird jedoch binnen kurzem bekannt gegeben.

Königsberg i. Pr., 31. Dez. (Zens. Bln.) Nach den neuesten genauen Feststellungen beträgt der Schaden, den Ostpreußen durch die Russeneinfälle erlitten hat, über 3 Milliarden Mark.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 3. Jan.** Morgen Dienstag, den 4. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Wahlausschusses über die stattgehabte Stadtverordneten-Ergänzungswahl.
2. Wahl der Ausschüsse und gemischten Deputationen.
3. Ankauf eines Grundstückes auf dem neuen Ebental.
4. Umwandlung einer freigewordenen Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle.
5. Gesuch um Vergütung für die Vertretung des Herrn Rektors.
6. Wahl des Stadtverordneten-Vorsiehers.

* **Rüdesheim, 3. Jan.** Die Erben Martin Meyer brachten heute ihre Immobilien zur Versteigerung. Mangels genügender Gebote wurden die meisten Grundstücke zurückgezogen. Ein Weinberg in der Flecht (Gemarkung Eibingen) steigerte Herr Franz Marsilius die Rute für 34 Mk. Der Garten im Fuchsberg (Gemarkung Eibingen) ging an Herrn Georg Bloß (Eibingen) die Rute für 72 Mk. über.

* **Rüdesheim, 3. Jan.** Der Wasserstand geht noch immer zurück. Der Rhein läuft wieder in seiner gewohnten Bahn und der Schiffsahrtbetrieb kann ganz nach Wunsch aufrecht erhalten werden, wenigstens soweit der Wasserstand in Betracht kommt. Etwas anderes ist es mit dem Rebel, der gegenwärtig stunden und tagelang auf

dem Strome liegt und lange Verspätungen und Verzögerungen mit sich bringt. Aus diesem Grunde und weil die starke Strömung des Rheines das den Schleppzügen erhebliche Hindernisse in den Weg legt, ist auch noch kein Rückgang der Frachtsätze sowie der Schlepplöhne festzustellen gewesen. Diese haben ihre feste teilweise steigende Haltung behauptet. Die Nahe ist ebenfalls zurückgegangen, doch nicht sehr viel. Sie führt noch ansehnliche Wassermassen dem Rheine zu wenn sie auch wieder eine normalere Farbe erlangt hat.

* **Rüdesheim, 3. Jan.** Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, ausgeliefert. Gegenüber der Tagesbriefauslieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauslieferung um 69 Prozent größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebietes selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauslieferung des Reichs-Postgebietes von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, d. s. gegen 90 000 Mann, im Felde, sodas die Reichspost in weiterem Umfange mit Aushilfskräften arbeiten muß.

* **Rüdesheim, 3. Jan.** (Keine Schriftstücke bei Reisen ins Ausland mitnehmen.) Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Schrift- und Drucksachen, wie Geschäftspapiere, Briefe, Zeitungen, Bücher aller Art, Abbildungen, Landkarten und dergleichen entweder überhaupt nicht oder doch nur nach genauer Prüfung durch die dazu berufenen Dienststellen bei Reisen ins Ausland mit über die Grenze genommen werden dürfen. Im dringendsten Interesse der Reisenden selbst liegt es daher, die Mitnahme auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken. Andernfalls sind sie der Gefahr ausgesetzt, an den Grenzübergangsstellen längere Zeit aufgehalten zu werden oder die Schriften usw. zurücklassen und anderweitig befördern zu müssen. Dies gilt insbesondere auch für Reisen nach Oesterreich-Ungarn und darüber hinaus nach Rumänien.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée—Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgräben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten suchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei der Beschließung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und 3 Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Empfehle in großer Auswahl
Anzüge, Kleberzieher, Toppen, Hosen
 für Herren, Jünglinge und Knaben
 Damenkleiderstoffe und sämtliche Manufakturwaren.
 Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.
Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
 direkt am Rhein.

Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfange zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gestattet. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaser Spinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaser Spinnererei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen besitzen. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sobald die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern soll.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist auf den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Frankfurt a. M., den 23. Dezember 1915.
 Mainz,

Das stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
 Das Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung betreffend:

Bestandshebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe

tritt am 4. Januar 1916 eine zweite Nachtragsverordnung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekanntmachungen, an den Anschlagstulen, bei den Kreis- bzw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsoren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Joh. Bapt. Hirschmann

Königl. Lokomotivführer a. D.

heute Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich und unerwartet, wohl-versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm. kathol. Kirche im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, Emmerich, Bingen, Erbach, Winkel,
 Ober-Walluf, Westlicher Kriegsschauplatz, 3. Jan. 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr, die Exequien Freitag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr statt.

Nationalstiftung
 für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Zum zweiten Male gehen wir in ernster Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unser Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Da heißt es für uns hier im Heimatlande derer mit Dank zu gedenken, die ihr Teuerstes für das Vaterland hingeben. Schmerz und Kummer können wir ihnen nicht nehmen, aber materielle Sorgen. Die sonst ausgesprochenen Neujahrswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen nicht vergessen, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen. Daher gebet Alle! Auch die kleinste Gabe wird mit Freuden aufgenommen werden.

Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ nimmt Spenden entgegen.

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Voebell Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Minister d. Innern. Freiherr v. Epikemberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin. Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken. Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident. Herrmann, Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister. Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.
--	---